

Neue Bewegung in der Schuldiskussion

■ Hedelfingen: Außenfiliale eines Gymnasiums auf dem Steinenberg scheint vom Tisch

Was wird aus der Steinenbergschule? Gymnasium oder Gemeinschaftsschule? Wie entwickelt sich die Wilhelmsschule Wangen? Seit Monaten wird auf ein Konzept für die Schullandschaft der Oberen Neckarvororten gewartet. Nichts geschieht. Nun lud Bezirksvorsteher Hans-Peter Seiler Rektoren, Schulverwaltung, Politiker und Bezirksvorsteher-Kollegen zum Infoabend. Der Stillstand sollte überwunden werden. Zumindest zwei Fakten sind geklärt: Es wird keine Filiale eines Gymnasiums auf dem Steinenberg geben und die Wilhelmsschule bleibt Werkrealschule.

VON MATHIAS KUHN

Die Runde, die sich vergangenen Dienstag an einem Tisch zusammensetzte, war groß und vor allem kompetent. Vor vier Jahren eröffnete die Stadt die Diskussion über den Schullandschaftsplan für die Oberen Neckarvororte. Die Schullandschaft sollte umgestaltet werden. Wegen des prognostizierten Zuwachses der Zahl der Gymnasialschüler schlugen Experten damals eine Außenstelle eines Gymnasiums in den Räumen der Steinenbergschule vor. Die Hedelfinger Schule hatte damals noch den Status einer Werkrealschule. An den Strukturen hat die Stadt aber wenig geändert. Stillstand. Dabei hat sich die Situation innerhalb der kurzen Zeit grundlegend



In die Diskussion, wie es mit der Steinenbergschule weitergeht, ist wieder Schwung gekommen. Die Räume als Außenstelle eines Gymnasiums zu nutzen, scheint vom Tisch.
Foto: Kuhn

verändert: Die Steinenbergschule durfte keine weiterführende fünfte Klasse bilden, die Wilhelmsschule Wangen wurde zur zentralen Werkrealschule in den Oberen Neckarvororten. Zudem ist die verbindliche Schullempfehlung für die Viertklässler Geschichte. Immer mehr Schüler drängen seitdem in Realschulen oder Gymnasien. Sie platzen aus allen Nähten, die früheren Haupt- und Werkrealschulen hätten Raumkapazitäten frei. Politisch und von einigen

Eltern wird zudem die Gemeinschaftsschule gewünscht. Mehrfach haben Bezirksbeiräte, Parteien und Eltern ein Konzept für die Schullandschaft der Oberen Neckarvororte gefordert. Doch verschiedene Interessen der Stadtbezirke, Parteien und Schulleiter blockierten dies.

„Die vierstündige Diskussion hat Elan in die Diskussion gebracht“, hofft Seiler. Argumente wurden ausgetauscht. Die Leiter des Württemberg- und des Geschwister Scholl-

Gymnasiums haben stichhaltig nahegelegt, wieso sie aus organisatorischen Gründen keine Zweigstelle auf dem Gelände der Steinenbergschule einrichten wollen. „Der Vertreter des Schulverwaltungsamts hat erklärt, dass die Idee einer Zweigstelle vom Tisch sei“, sagt Untertürkheims Bezirksvorsteherin Dagmar Wenzel. Ein Brief mit dieser Erklärung sei unterwegs. Die Alternative wäre ein neues, eigenständiges Gymnasium, das ein überzeugendes Profil benö-

tigt, um sich von den bestehenden Gymnasien abzugrenzen, aber eine hohe Hürde überwinden müsste. Es benötigt mindestens 60 Jugendliche pro Jahrgangsstufe. Trotz steigender Übergangsquoten in Gymnasien ein ehrgeiziges – manche Experten meinen unerreichbares – Ziel.

Politische Entscheidung gefragt

Zudem steht der Wunsch nach einer Gemeinschaftsschule im Raum. Lehrer und Eltern der Steinenbergschule wollen diesen Weg einschlagen. Von Teilen des Bezirksbeirats erhalten sie Unterstützung. Auch Gemeinderat und Land fördern die Schulart. „Um die Gemeinschaftsschule starten zu können, wären 40 Schüler die Voraussetzung“, so Seiler. Ein Konkurrent scheint aus dem Rennen. Die Wilhelmsschule Wangen hat sich auch als Standort der Gemeinschaftsschule beworben. Das Schulverwaltungsamt hätte an dem Abend aber klargestellt, dass es den Standort als Werkrealschule benötige, berichten Teilnehmer.

„Nach den sachlichen und konstruktiven Gesprächen ist es an der Politik, Entscheidungen herbeizuführen“, meint Seiler. „Ein Kompromiss, mit dem alle Schulen leben können, scheint schwierig“, sagt Wenzel. „Wichtig ist, dass weder Kinder noch die Eltern als Verlierer hervorgehen“, so Wangens Bezirksvorsteherin Beate Dietrich.